



# IHE-basierte, einrichtungs- übergreifende Patientenakte

Das Universitätsklinikum Heidelberg gehört zu den Pionieren bei der Entwicklung einrichtungsübergreifender elektronischer Patientenakten (eEPA). Im Rahmen des INFOPAT-Projekts wird eine Akteninfrastruktur mit starker Patientenzentrierung, die sogenannte PEPA (Persönliche, einrichtungsübergreifende Patientenakte) auf Basis von IHE-Profilen aufgebaut. Ziel ist die sektorübergreifende digitale Kommunikation von medizinischen Daten in der Metropolregion Rhein-Neckar. Der initiale medizinische Use Case zielt darauf ab, onkologische Daten und Dokumente im Kontext eines Versorgungsszenarios für Dickdarmkrebs übergreifend zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig den Patienten weitgehende Rechte bei der Steuerung der Zugriffsberechtigungen einzuräumen.

## KONTEXT

Die PEPA des Universitätsklinikums Heidelberg ist neben der elektronischen Fallakte (EFA) und der einrichtungsübergreifenden elektronischen Patientenakte (eEPA) in NRW das dritte übergreifende Patientenaktenprojekt in Deutschland. Es wird davon ausgegangen, dass eine eEPA auf Dauer nicht ohne starke Patienteninvolvierung umsetzbar ist. Bereits Anfang 2007 wurde unter dem Projektnamen ISIS (Intersektorales Informationssystem) gemeinsam mit der InterComponentWare AG (ICW) eine klassische eEPA realisiert, die vor allem für die Betreuung kardiologischer Patienten in den von der Universität mit betriebenen Krankenhäusern Schwetzingen, Weinheim, Eberbach und Sinsheim eingesetzt wird. Die Vision einer patientenzentrierten Akte wurde aber nicht ad acta gelegt. Nachdem sich IHE durchzusetzen begann, deutete sich eine Lösung für die bei der eEPA aufgetretenen Integrationsprobleme an, und das PEPA-Konzept wurde wieder aufgegriffen.

## DAS PROJEKT IM EINZELNEN

Das Heidelberger INFOPAT Projekt ist ein BMBF-gefördertes Patientenaktenprojekt in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Die IHE-basierte PEPA ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Projekts. Auch bei der Umsetzung dreier weiterer Pfeiler, einer Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung (AMTS), einer Care Management Lösung zur Optimierung von einrichtungsübergreifenden Behandlungsprozessen und einer Data Mart zur pseudonymisierten Datenauswertung kommen teilweise IHE-Profile zum Einsatz.

Medizinisch geht es in der ersten Phase um Patienten mit Dickdarmkrebs. Vor allem bei Krebspatienten kommt es an den Schnittstellen zwischen medizinischen Einrichtungen oft zu Informationsverlusten, die sich negativ auf die Versorgung auswirken. Um dieses Problem zu minimieren, wird den Patienten im Rahmen von INFOPAT eine PEPA angeboten, auf die sie selbst und die behandelnden Kliniken, die niedergelassenen Ärzte sowie die Apotheken zugreifen können. So werden sämtliche Überweisungen und Arzneimittelverordnungen elektronisch abgebildet. Der Patient kann dabei die Zugriffsberechtigungen über ein sicheres Webportal bis hinunter zur Fachabteilungsebene selbst steuern. >

## IHE-basierte, einrichtungs- übergreifende Patientenakte

Neben der technischen Umsetzung unter Nutzung von IHE-Profilen ist die wissenschaftliche Evaluation im Rahmen klinischer Studien ein zentraler Bestandteil des INFOPAT-Projekts. So wird unter anderem untersucht, wie die Patienten mit der Rechtevergabe im Alltag konkret umgehen.

Aus IHE-Sicht ist das INFOPAT Projekt sehr anspruchsvoll: Einerseits müssen regionale Verzeichnisse wie ein „Master Patient Index“ und ein „Master Provider Index“ aufgebaut und Dokumente und Bilder interoperabel übertragen werden. Dies geschieht mit den auch in anderen IHE-Projekten eingesetzten IHE-Profilen IHE PIX, IHE HPD und IHE XDS. Es müssen außerdem die umfangreichen Patientenrechte IHE-konform umgesetzt werden, was in Deutschland und auch darüber hinaus bisher kein anderes Aktenprojekt in dieser Tiefe gemacht hat. Beim Projekt INFOPAT wird zum Beispiel abgebildet, welche Organisationen und Nutzer auf welche Daten in der PEPA zugreifen dürfen.

Die Patientenzustimmung muss außerdem so gestaltet sein, dass Anbieter medizinischer Leistungen aus einem Verzeichnis ausgewählt und feingranular in die Zustimmungsdokumentation integriert werden können. Außerdem müssen die Zugriffe eindeutig protokolliert werden, um nachvollziehbar zu sein.

### BEWERTUNG

Die hohen Anforderungen, die in Deutschland allgemein und speziell im Heidelberger PEPA-Projekt an Patientenzentriertheit und Zugriffssteuerung gestellt werden, sind international bisher noch kein Mainstream. Entsprechend mussten einzelne IHE-Profile, namentlich IHE BPPC, um andere internationale Standards wie OASIS XACML erweitert werden. Dies wird über den IHE-Prozess mittelfristig zu einer von Deutschland mit initiierten Verbesserung der IHE-Profile führen.

Zu den eher politischen denn technischen Schwierigkeiten, mit denen einrichtungsübergreifende Aktenprojekte im Allgemeinen zu kämpfen haben, gehören die nicht wirklich geklärten hoheitlichen Verhältnisse bei der einrichtungsübergreifenden Dokumentation. Streng genommen wäre schon heute eine explizite Patientenzustimmung

erforderlich, sobald ein Befund irgendwohin elektronisch versandt wird. In der Realität wird dies durch Pauschaleinwilligungen abgefangen, die aber rechtlich strittig sind. Im INFOPAT-Projekt wünscht man sich daher eine Ergänzung des Patientenrechtegesetzes, die einrichtungsübergreifende Befunde eindeutig der Hoheit des Patienten zuordnet. Wünschenswert wäre außerdem ein geregeltes Finanzkonzept für einrichtungsübergreifende Akten. Derzeit werden alle über Fördermittel hinausgehenden Kosten den Leistungserbringern aufgebürdet.

### GENUTZTE IHE-PROFILE (AUSWAHL)

- **IHE XDS.b/XDS-I.b:** Cross-Enterprise Document Sharing. **IHE XDS** dient zusammen mit anderen IHE-Profilen (**XUA**, **ATNA**) dem Austausch von Dokumenten im Rahmen einer übergreifenden elektronischen Patientenakte. **IHE XDS-I** dient dem Austausch von Bilddaten.
- **IHE PIX:** Patient Identifier Cross Referencing. **IHE PIX** dient der einrichtungsübergreifenden Vereinheitlichung der Identifikationsmerkmale der Patienten. Gemeinsam mit den IHE-Profilen **PDQ** und **ATNA** bildet es in Heidelberg die Grundlage des Master Patient Index (**MPI**)
- **IHE HPD:** Healthcare Provider Directory. Dient der eindeutigen Identifikation von Leistungserbringern in einem zentralen Verzeichnis.
- **IHE BPPC:** Basic Patient Privacy Consents. Dient der elektronischen Umsetzung von Patientenzustimmungen in einer elektronischen Akteninfrastruktur. In Heidelberg wurde es um **OASIS XACML** erweitert, um alle Bedürfnisse abzudecken.